

dass die Erforschung der Häfen viele neue Antworten nicht nur für die Wirtschaft des Römischen Reiches verspricht.

---

*Laurent Bricault / Philippe Roy, Les cultes de Mithra dans l'Empire romain: 550 documents présentés, traduits et commentés. Toulouse, Presses Universitaires du Midi 2021. 636 S., € 30,-. // DOI 10.1515/hzhz-2023-1069*

---

Richard Gordon, Erfurt

Auf den ersten Blick könnte man den Eindruck gewinnen, dass es sich hier um eine gewöhnliche Einführung für Studierende handelt. Weit gefehlt: Vom Ansatz her markiert dieses Buch eine entscheidende und heilsame Wende in der Mithrasforschung, eine Wende, die sich zwar im Einzelnen schon vorher angedeutet hat, aber hier in ihrer vollen Tragweite durchgeführt wird. Der Toulouser Althistoriker Laurent Bricault, einer der führenden Experten für die ägyptischen Kulte im Römischen Reich, hat seine erfolgreiche Darstellung (*Les cultes isiaques dans le monde gréco-romain*, 2013) als Vorbild für die gesamte Vorgehensweise übernommen, während Philippe Roy, der 2016 als Späteinsteiger eine von Bricault betreute Doktorarbeit über Mithraskulte vorlegte, seine beeindruckenden Materialkenntnisse beige-steuert hat. Die Verknüpfung mit dem ägyptischen Modell erweist sich oft als fruchtbar, vor allem im Kontext der Text-Bild-Beziehungen, aber manchmal auch als aufschlussreicher Kontrast. Die Pluralform Mithraskulte im Titel ist hier programmatisch: Man findet keine einheitlichen (pseudochristlichen) ‚Mithrasmysterien‘, keine Offenbarung bisher unerkannter Erkenntnisse über die ‚wahre‘ Bedeutung des Stiertötungsbildes, keine Erörterung einer zusammengezimmerter Astraltheologie, sondern eine intelligente, kritische Auseinandersetzung mit dem sehr heterogenen archäologischen Gesamtbefund – beispielhaft sind die Fülle der behandelten Einzelstücke (173 Denkmäler, 298 Inschriften, 17 Karten bzw. Grundrisse) sowie die Genauigkeit und Nüchternheit der Beschreibung – und der antiken literarischen Tradition (falls man von ‚einer‘ Tradition überhaupt sprechen darf). Das Buch verbindet eine aktuelle und scharfsinnig kommentierte Auswahl des vorhandenen Materialcorpus mit einem akteurszentrierten, interessengesteuerten (d. h. Weber’schen) Modell der Religionsausübung in Kleingruppen. Sämtliche antike Texte, diskursive wie epigraphische, werden sowohl in der jeweiligen Originalsprache als auch in französischer Übersetzung vollständig wiedergegeben. Damit, so die anvisierte Hoffnung,

bekommt man eine „base de travail“, die als verlässlicher Ausgangspunkt für weitere Forschungen dienen kann. Inhaltlich wird das Material in fünf umfangreiche Kapitel organisiert, die mit etlichen irrigen Annahmen über ‚den‘ Mithraskult aufräumen.

Das erste, „Das mythische Universum“ (S. 43–167), charakterisiert das Kultbild als flexible Darstellungsform, die stets dem Verlangen nach zusätzlicher Information begegnet, wobei die Kommunikationsinteressen der jeweiligen Amtsträger und daher ihre Autorität bedient werden. Das vereinfachende Modell des ‚unterirdischen Raums‘ wird im zweiten Kapitel (S. 168–286) zu Recht relativiert, indem das breite Spektrum an unterschiedlichen Lösungen ausgebreitet wird. Das dritte Kapitel, „Akteure“ (S. 287–408), unterstreicht die soziale Diversität der Mitglieder dieser Kleingruppen, bietet aber auch eine ausgezeichnete Analyse der verschiedenen Grade (S. 351–397). Die sparsamen Hinweise auf Ritualpraktiken, inklusive ihrer Polysensorialität, werden im vierten Kapitel behandelt (S. 409–476). Das fünfte (S. 477–565) betont die feste Integration der Mithraskulte im ausgedehnten Geflecht des römischen Polytheismus, während im Nachwort (S. 567–588) der langsame, örtlich unterschiedliche Auflösungsprozess kurz beschrieben wird.

Angesichts des Überangebots an einseitigen Interpretationen, die seit dem Verfall des Cumont’schen Modells in den 1970ern entstanden sind, ist dieser Aufruf zu Bescheidenheit und Historisierung hochwillkommen. Die Autoren haben die Gelegenheit der Ihnen zugestanden Seitenfülle hervorragend ausgenutzt und damit der Forschungswelt die beste bisher erschienene Darstellung der Mithraskulte beschert. Hut ab!

---

*Richard P. Saller, Pliny’s Roman Economy. Natural History, Innovation, and Growth. (The Princeton Economic History of the Western World.) Princeton, NJ, Princeton University Press 2022. VIII, 198 S., \$ 35,-. //*

DOI 10.1515/hzhz-2023-1070

---

Kai Ruffing, Kassel

Die hier anzuzeigende Monographie aus der Feder von Richard Saller adressiert anhand der „Naturalis historia“ des Plinius maior zwei Problemkreise. Zum einen formuliert Saller eine grundlegende Kritik an allen Bemühungen, auf der Grundlage von dokumentarischen Quellen, archäologischen Funden und Befunden sowie na-